

Nr. 166 - März 2021
42. Jahrgang

evangelische information

der Pfarrgemeinde A. und H. B. Melk-Scheibbs



Richte dich auf, richte dich aus!



Gottes erste Sprache ist seine Schöpfung (Siehe Artikel: Welche Sprache spricht Gott? Seite 20f.)

Inhalt:

Jahresthema Barmherzigkeit:

Editorial: Die Jahreslosung 2021 von Werner Stritar (S. 3)
Die Jahreslosung 2021 von Renate Karnstein (S. 4 – 5)
Was heißt Barmherzigkeit? von Pfr. László László (9 – 10)
Barmherzigkeit – Interview 1 mit Giljan Oester von Veronika László (10 – 11)

Über den Tellerrand:

Uganda – ENDLICH WIEDER!!! von Elsa Schagerl (S. 6 – 7)
Neubeginn statt Endstation von Karin (S. 8)
Open Doors: Leah Sharibu – seit drei Jahren verschleppt (S. 18 – 19)

Im Überblick:

Termine (S. 12)
Gottesdienste (S. 13)

Gemeinde lebt:

Alpha kommt!!! von Thomas Carlsson (S. 14)
Hauskreise, Bibelkreis Scheibbs von Thomas Carlsson (S. 15)
Online-Konfi-Projekthalbttag von Thomas Carlsson (S. 16)

Und auch noch:

Unser Büchertipp von Naomi Hinkelmann (S. 17)
Welche Sprache spricht Gott? Von Werner Stritar (S. 20 – 21)
Oster-Spendenauftrag für „Brot für die Welt“ (S. 22)
Die „österliche“ Seite: Comic von Siegfried Kolck-Thudt
und Tauffotos zu G. Oester-Interview von Veronika László (S. 23)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
26. Mai 2021

Herausgeber und Redaktion:

Evangelisches Pfarramt A. u. H.B. Melk, Kirchenstraße 15, 3390 Melk, Telefon: 02752-52275, FAX: -51434
E-Mail: ev.melk.scheibbs@gmx.at Web: www.evangel-melk-scheibbs.at

Offenlegung der Blattlinie:

Information und Verkündigung der christlichen Botschaft für die Evangelische Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs

Gestaltung: Werner Stritar (w.stritar@kabsi.at)

Bildnachweis: Stefanie Bahlinger, Thomas Carlsson, Karin, Siegfried Kolck-Thudt, Pixabay, Werner Stritar, Heinz Tischberger (S. 2, Rückseite),...

Hersteller: Fa. Gradwohl-Druck, 3390 Melk Verlags- und Versandpostamt: 3390 Melk, Zulassungsnummer: G02Z030623



Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
Lukas 6,36

Unwirtliche Wüste, Sand, wohin das Auge reicht. So sieht es dort aus, wo das Gleichnis, die **Erzählung vom barmherzigen Samariter** (Lukas 10)* spielt, irgendwo zwischen Jerusalem und Jericho. Ich habe mir die Bilder von dort gut eingeprägt, als wir 2012 in Israel waren. Eine solche menschenfeindliche, bedrohliche Gegend möchte man **schnell** hinter sich bringen. Aber hier liegt einer, der **schnellstens** Hilfe bedarf:

Jesus antwortete auf die Frage, wer denn „der Nächste“, „der Mitmensch“, sei: „*Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus und schlugen ihn zusammen. Dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei. Aber dann kam ein Samariter dorthin, der auf der Reise war. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn. Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: „Pflege den Verwundeten! Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.“ Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?“ Der Schriftgelehrte antwortete: „Der **Mitleid** hatte und sich um ihn **gekümmert** hat.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Dann geh und mach es ebenso!“*

Heutzutage sind **Begriffe wie Barmherzigkeit, Demut, Huld und Gnade** (und auch andere) nicht nur ein bisschen aus der Mode gekommen. Wenn Politiker medial verkünden, sie würden das Amt „in Demut“ annehmen und ausüben, aber nicht danach handeln, wenn Gerechtigkeit im Sinne des gerade (und sehr wohl veränderbaren) geltenden Gesetzes/Rechtes (oder was man dafür hält) vor Gnade gesetzt wird,

wenn der Begriff der Barmherzigkeit eingeengt wird, tut es uns allen gut, uns auf den Sinn dieser Wörter zu besinnen, ihnen Leben einzuhauchen. Die meisten Menschen spüren, wenn es an Barmherzigkeit fehlt. Aber, was ist nun Barmherzigkeit? **Mehr als Mitleid!** Sie ist **tätige Nächstenliebe**. An Menschen in Not, ungeachtet, woher sie kommen, wer sie sind. **Niemand ist ausgeschlossen**. Nicht ums Fühlen geht es, Handeln ist angesagt!!! Denken wir an das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Wie großzügig, wie absolut, total liebend nimmt ihn der Vater auf – ohne Wenn und Aber. Wie Gott uns eben angenommen hat.

Für uns Evangelische ist der **Glaube das eine gute Werk**, aus dem alle anderen guten Werte spontan und freudig getan werden, da gibt es keinen Unterschied zwischen kleinen alltäglichen Handlungen und ganz besonderen. Barmherzige Werke sind Folgen des Glaubens.

Und **so richten wir uns auf, richten uns aus** (siehe Titelbild!) **an Gottes Barmherzigkeit****. Barmherzigkeit ist eine Eigenschaft Gottes. Und weil er uns liebt, weil er verzeiht, weil er gibt und vergibt, darum können auch wir das tun.

Fühlen ist zu wenig. Tun Sie etwas! Lassen Sie etwas von Gottes Liebe andere spüren! Und so möge nicht nur dieses Jahr ein „Jahr der Barmherzigkeit“ werden!

Ihr Werner Stritar

[*Als Kind hatte ich immer einen barmherzigen Ritter im Kopf! Aber so weltfremd ist ja die Vorstellung von einem wohlthätigen Ritter nicht, wenn er seine Pflichten ernst nahm! ** Und in meinen „frühen Jahren“ verstand ich Warmherzigkeit und lag damit wohl auch nicht so falsch!]

Die Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Lukas 6,36

Gespräche im Geschwisterkreis über die Eltern können sehr aufschlussreich sein. Erstaunlich, wie unterschiedlich Vater und Mutter von ihren Kindern wahrgenommen werden. Manches bricht erst nach dem Tod eines Elternteils auf. Da können Sätze fallen wie: „Redest du gerade von unserem Vater? Habe ich da was verpasst oder du was verdrängt?“ Oder: „Ich werde es nie vergessen, wie Papa mich in meiner schwierigen Phase nicht fallen ließ!“

Nicht weniger spannend können Gespräche darüber sein, welche Rolle Gott in unserem Leben spielt. Gerade in Krisenzeiten kommt an die Oberfläche, wer Gott für uns ist: Fühlt er mit oder lässt ihn menschliches Elend unberührt? Hat er das Sagen in unserer Welt oder überlässt er das ihren Mächtigen? Ist er gerecht oder ungerecht, allmächtig oder hilflos, herzlos oder barmherzig?

„Gott ist barmherzig“, behauptet Jesus ungeachtet aller Fragen und Vorstellungen seiner Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn er sie auffordert: **„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“**

Viele Menschen sind unterwegs zu ihm. Manche haben hautnah erlebt, wie Jesus sich ausgerechnet ihnen zuwendet, wo sie doch sonst zu denen am Rande, zu den Ausgestoßenen zählen - gerade aus Sicht der Frommen und ihrer religiösen Führer. Die Zahl der Menschen um Jesus wird immer größer. Die einen halten etwas Abstand, die anderen sind ganz dicht dabei. So auch seine zwölf Jünger, die er gerade erst aus ihrem bisherigen Leben heraus- und in seine Nachfolge hineingerufen hat. Jesus lädt sie ein, ihr Leben verändern zu lassen: **„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“**

Der Arzt Lukas erzählt in seinem Evangelium die meisten Heilungsgeschichten. Er richtet seinen Blick nicht auf die Mächtigen, sondern auf die kleinen Leute, die Schwachen und Beladenen: auf Kranke, Hirten, Huren, Witwen, Waisen, auf die „Zöllner und Sünder“. **Ihr Leid geht Jesus ans Herz und treibt ihn an Orte, die alle anderen meiden.** Er ist da, wo die Starken den von Gott gesandten Messias niemals suchen würden.

Das begann schon mit seiner Geburt. Die Künstlerin Stefanie Bahlinger wählt einfaches Sackleinen als Untergrund ihrer Grafik, in deren Mitte ein kleines von warmem Rot umgebenes Kind liegt - ein Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung von „Barmherzigkeit“: Gebärmutter, Mutterleib. In diesem Kind kommt Gott selbst zur Welt, in die Niederungen seiner geliebten Schöpfung. Angedeutet durch einen Ausschnitt des Erdenrunds dahinter. Genau dieses Motiv des heruntergekommenen Gottes wählt die Künstlerin zur Illustration seiner „Ureigenschaft“, seiner Barmher-

zigkeit. In Jesus wird sie greifbar, macht Gott sich angreifbar. So ist das von warmem Gelbgold umstrahlte göttliche Kind schon gezeichnet durch das Kreuz.

Wer Jesus begegnet, erfährt Heil und Rettung im Hier und Jetzt. „Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen“, so kündigt Johannes der Täufer Jesus an (Lukas 3,6).

Gott liebt und erbarmt sich seiner Menschenkinder. Er sucht Verlorene und feiert Freudenfeste für Gefundene. Jesus zitiert in der Synagoge von Nazareth das Prophetenwort aus Jesaja 61,1-2 und weiß es in seiner Person erfüllt: *„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“* (Lukas 4, 18. 19)

Die Jesusgeschichte deutet der Evangelist Lukas als Fortsetzung der Geschichte Gottes mit Israel. Gottes Heilsgeschichte kann durch nichts und niemanden aufgehalten werden. Alle, die Jesus nachfolgen, sind Teil dieser Geschichte und sind dazu aufgerufen, sein Reich mitzugestalten. Wie kann das geschehen?

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Egal wie andere leben: **„Seid barmherzig!“** Nicht am Verhalten anderer sollen wir uns orientieren. Auch nicht daran, was für uns selbst dabei herauspringt. Maßgeblich ist allein Gottes leidenschaftliche Barmherzigkeit, die uns durch seine Gnade und Treue „unverdient“ widerfährt.

Ist es nicht anmaßend, diesem hohen Anspruch Jesu genügen zu wollen? Mit reinem Gutmenschentum komme ich da schnell an meine Grenzen. Mein Staunen über Jesu vorbildliche Taten und Worte bringen mich auch nicht weiter. Mich beeindruckt in der Grafik **die Dynamik, die von dem rundum geborgenen Kind ausgeht.** Im Bauhausstil aneinandergefügte warmtonige Flächen breiten sich aus und bilden einen schützenden Raum. Mit den Rot- und Orangetönen nimmt die Künstlerin die bereits über dem Kind lodernde Flamme des Heiligen Geistes auf. Der bewegt seit Pfingsten Menschen über Generationen hinweg, sein Reich zu bauen, sein heilsames Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen. Durchaus facetten- und stilreich in ihrer jeweiligen Zeit. Warmweiß leuchtet sein Reich schon im Hintergrund auf.

In der **unteren linken Bildhälfte** zeichnen sich unklare, wirre Linien ab, die nach oben hin stärker werden. In der **rechten Bildhälfte** ziehen sich klare weiße Linien von unten nach oben durch und bilden zusammen mit den schwachen Linien der anderen Seite den Spitzbogen eines gotischen Fensters. Auf der linken Seite scheint das Fenster verletzt, auf der rechten nahezu unversehrt, in der Mitte heil zu sein. Doch das Kreuz auf dem Körper des Kindes weist schon auf sein Leiden und Sterben hin und erinnert an sein Wort: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben*

der Welt.“ (Johannes 6, 51). Sein Blut, Zeichen seiner Liebe zu uns, durchdringt und verändert die Erde.

In der Grafik steckt keine sichtbare Aktion. Sie strahlt vielmehr die **unzerstörbare, weltverändernde Kraft der Barmherzigkeit Gottes** aus, an der auch seine Kinder teilhaben und die sie verändert. Sie verändert auch mich und hilft mir dabei, auch mit mir selbst barmherzig zu sein. Nichts muss ich geben, was mir nicht selbst geschenkt ist.

„**Seid, werdet barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.**“

Nur deshalb ist Jesu Ruf keine Überforderung. Weil mir in Jesus Gottes Barmherzigkeit begegnet, kann ich es auch aushalten, dass ich so Vieles von Gott nicht verstehe. Wie gut, dass auch ER mich mit meinen Fragen und Zweifeln aushält und ich ihn Vater nennen darf. Sein Herz schlägt nun einmal für seine Kinder, besonders für die Kleinen und Schwachen. **Bei ihm bin ich geborgen und gehalten wie der Säugling in der Grafik.**

Er gebraucht meine unsicheren und zaghaften „Linien“ und bestärkt und vollendet sie wie im strahlend weißen Bogen der Grafik. Ihm ist auch mein persönliches Lebenshaus, als Umriss von der Künstlerin leicht skizziert, nicht zu klein, um darin Wohnung zu nehmen und sie zu gestalten.

Mein Gebet ist es, dass seine Nähe und Liebe mich verändern und zu einem barmherzigen Menschen machen. Dass ER mich korrigiert, wo ich, bewusst oder unbewusst, mich selbst oder andere zum Maßstab meines Handelns mache. Gott schenke mir Beherrschung, da wach und präsent zu sein, wo ich gefordert bin. Ohne krampfhaften Druck, die Welt, und sei es auch nur meine kleine Welt, retten zu müssen. Es darf mich jedoch nicht länger kalt lassen, wenn jemand ins Abseits gerät, egal aus welchem Grund. „*Die ist für mich gestorben!*“, gilt nicht mehr. **Ich bin gefragt und möchte immer wieder neu erkennen, wann, wo und wie ich „Nächste“ sein kann.** Längst nicht immer sind Kinder erfreut und ermutigt durch den Ausruf: „Ganz der Vater!“ In diesem Fall schon.



Text von Renate Karnstein, Verlag:

www.verlagambirnbach.de

Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen,

www.verlagambirnbach.de



Martin Rottenschlager
tel (02752) 525 33
mobil 0676 486 95 01

martin.rottenschlager@uniqa.at



Sie wartet auf
Wiederbelebung:
Verlassene Schule
in Uganda

Uganda – ENDLICH WIEDER!!!

Endlich wieder zurück in meiner ugandischen Heimat nach gut einem Jahr. Die Freude war beiderseits riesengroß. Diesmal kommt mein Bericht frisch aus Uganda. Im Vertrauen auf unseren Herrn bin ich losgezogen bzw. geflogen, um endlich meine Freunde und Kinder wieder zu treffen. Unser Herr hat mich bisher 26x bewahrt, warum sollte er es nicht weiterhin tun, wenn ich in seinem Auftrag den armen Kindern helfe.

Gleich am ersten Tag besuchten wir die Schulen und bezahlten einen Teil des Schulgeldes. Das Schulgeld wird diesmal in Etappen bezahlt, da die Schüler wegen Corona auch in Etappen starten, damit nicht zu viele Schüler auf einmal in der Klasse sind. Manche tragen Masken und die Lehrer dann, wenn sie sehr nahe bei den Schülern sind, wie z.B. im EDV-Unterricht. Natürlich müssen in öffentlichen Gebäuden Masken getragen werden.

Ansonsten merkt man nicht viel von Corona. Mir geht es gut und ich genieße die warme Temperatur.

Im vergangenen Jahr konnte das neue Schulgebäude fertiggestellt werden und mittlerweile sind auch die Fenster-scheiben eingebaut und der Nutzung steht nichts mehr im Wege. Ebenso konnten die Maßnahmen bezüglich Covid-Vorkehrungen für die Schüler getroffen werden, damit sie den Regeln entsprechend starten können.

Wir besuchten eine Gegend tief im Landesinneren, um herauszufinden, wie es um die Schulbildung steht. Wir waren bereits vor einem Jahr in Kontakt mit dem evangelischen Pfarrer dieses Gebietes. Dieser machte uns auf die Not der Kinder aufmerksam. Es war erschütternd, wie wenig Kinder in die Schule gehen bzw. später erst beginnen können, da der Schulweg zu weit ist. Sie gehen eine Strecke in zum Teil unwegsamen Gegenden bis zu zwei Stunden in der Früh (manchmal herrscht noch Dunkelheit) und am Abend wieder zurück. Die Kinder kommen eigentlich nur zum

Schlafen nach Hause. Denn um ca. fünf Uhr früh gehen viele schon wieder weg. Ein Internat wäre zu teuer. Abgesehen davon sind viele nicht in der Lage, das Schulgeld zu bezahlen.

Daher war unsere Überlegung, in dieser Gegend in Zusammenarbeit mit zwei evangelischen Gemeinden mit zwei Kindergärten und zwei Klassen VS zu beginnen. Danach ist es für das Alter möglich, die weite Strecke zu gehen. Das ist die Meinung der Eltern. Wir werden sehen, wie es anläuft. Die Leute sind für die Schulerhaltung und das Essen zuständig und wir würden die Lehrer finanzieren. So sind wir nicht auf eine Anzahl von Schülern beschränkt, da ja meist so mindestens um die 50 oder mehr Kinder in einer Klasse sind. Es müssten „NUR“ zwei verlassene Schulgebäude wieder etwas renoviert werden und es „kann“ gestartet werden.

Es gibt die Möglichkeit, eine Patenschaft oder einen Teil einer Patenschaft zur Finanzierung eines Lehrers zu übernehmen. Ein Kindergarten- bzw. VS-Lehrer bekommt ca. 35 Euro Gehalt im Monat.

Diese Woche habe ich unseren „fliegenden“ oder Motorrad fahrenden Pfarrer besucht. Der Pfarrer und auch die Leute sind sooooo glücklich über das Motorrad, da der Pfarrer jetzt viel flexibler ist. Ich denke das Bild spricht für sich. Meine Mitarbeiterin und ich besuchten ein Jugendtreffen dieser Gemeinde und wurden „lautstark“ von der Freude über das Piano überzeugt.

Soweit die Neuigkeiten aus Uganda. Wenn die Zeitung erscheint, bin ich schon wieder zurück in Wieselburg und kann mich hoffentlich schon auf meinen nächsten Flug nach Uganda freuen. Wie immer der Hinweis am Ende: Ruft (0650 4634635)mich an oder schreibt ein E-Mail (eschagerl@gmail.com), sollten Fragen offen sein. Nicht zu vergessen unsere Homepage: brueckenachuganda.at

Liebe Grüße und ein herzliches Vergelt' t Gott
im Namen unserer Kinder Elsa Schagerl



Sie warten auf ihre Chance:
Sie wollen in die Schule gehen!



Ein frohes Wiedersehen!



Pfarrer Silvano



Laute Freude: Keyboard



Oben: Die Fensterscheiben werden eingesetzt.

Links: Selbstgebastelte Autos aus Matokepflanzen



Neubeginn statt Endstation

Diese herausfordernden Zeiten bergen auch neue Chancen und Möglichkeiten in sich.

von Karin

In der Intensivstation mit Abschiedsbrief – Corona-Zeiten sind herausfordernde Zeiten, die jedoch auch neue Möglichkeiten und Chancen bieten. Eine im Ausland lebende gläubige Israelin suchte eine Person, die den im Sterben liegenden noch nicht gläubigen Vater im Krankenhaus besuche und ihm einen Abschiedsbrief mit Bildern der Enkel überreiche. Die Ärzte hatten ihm noch drei Tage gegeben. Ich wurde angesprochen, obwohl ich die Tochter noch nie gesehen hatte, da ich in derselben Stadt wie der Vater lebe. Das Wunder war, dass die Türen der Intensivstation sogar für mich als Außenstehende aufgingen, aber nicht nur das, auch die Türen des Herzens des Vaters öffneten sich, sodass ich für ihn im Namen Jesu beten durfte. Einen Tag nach dem Gebet kam er in die normale Abteilung und wiederum einen Tag später wurde er entlassen. Das sind wirkliche Wundergeschichten und ich staune nur.

Nun besuche ich ihn ungefähr einmal wöchentlich mit einem gläubigen Bruder. Vor einer Woche wollte der Vater es genau wissen und bat uns, ihm noch einmal alles von dem Messias Jeshua zu erzählen. Seine Tochter ist die einzige Gläubige in der Familie, hatte ihm schon vor Jahren von ihrem Glauben erzählt, jedoch war er damals gegen ihren Glauben gewesen. Nachdem er das Evangelium nun ganz klar hörte, fragte ich ihn, ob er diesen Messias ganz persönlich annehmen möchte.

Und so war es auch, aus vollem Herzen betete er, bat um Vergebung seiner Schuld und proklamierte vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt seinen Glauben. Ich sah, wie während seines Gebetes eine Träne kullerte. Ja, du hast es recht gesehen, bestätigte er mir. Diese Träne zeugte von einem ehrlichen Gebet, das von Herzen kam. Im Himmel war Freude über einen Sünder, der Buße tat. Ich danke Gott für diese zwei geöffneten Türen: in der Intensivstation sowie im Herzen des Vaters.

Sicher in Jesu Hand – Zu Passah bzw. Ostern, während der ersten Ausgangssperre in Israel, malte ich in meiner „stillen Zeit“ ein Bild (siehe Abbildung rechts). In diesen Tagen ist es inmitten unserer zweiten Coronavirus-Welle in Israel wieder aktuell, denn alles sieht nach einem weiteren Lockdown aus. Während ich das Bild malte und nachher betrachtete, kamen mir folgende Worte, die auch eine Einladung an Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind, in den Sinn:

Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Johannes 14,6) Dieser Weg führt uns zum Vater, den sicheren Ort in schweren Zeiten, vorbei am Blut des Lammes an den Pfosten des Eingangs. So wie am ersten Passah-Abend in Ägypten, als das Blut des Lammes vor dem Todesengel schützte. Von Weitem sehen wir eine Höhle in einem Berg. „Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann, ... mein Fels und meine Burg.“ (Psalm 71,3) Gott ist unser Zufluchtsort, zu dem wir laufen können. So auch in dieser Corona-Krise.

Eine Höhle ist ja normalerweise dunkel, so wirkt sie auch aus der Ferne, doch aus der Nähe merkt man: In dieser Höhle ist Licht. Warum? Weil Gott hier wohnt, denn „Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.“ (1. Johannes 1,5) Über den Bergen sehen wir einen Todesschatten, aber in der Höhle, in Gottes Gegenwart, ist nur Licht. Und dann fällt auf, dass sich die Höhle in einer Handfläche befindet, in der Mitte von Jesu Hand, der Stelle, in die der Nagel eingeschlagen wurde. Die Höhle stellt gleichzeitig ein leeres Grab dar, denn Jesus hat die Macht des Todes gebrochen. So lassen Sie uns zu ihm hinlaufen und in seiner guten Hand wunderbar geborgen sein, gerade in dieser Zeit.



Wir danken amzi.org für die freundliche Überlassung des Abdruckrechtes. Diese Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa.

Was heißt Barmherzigkeit?

von Pfarrer László László

Das heurige Jahr 2021 steht unter dem Wort der Barmherzigkeit: „Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Für die „Eingeweihten“ der Gemeinde hat dieses Wort eine große Bedeutung, für viele junge Menschen jedoch ... ist es ein deutsches Fremdwort, wie so viele Begriffe im christlichen Sprachgebrauch.

Ich habe einmal im Internet gesucht, welche Erklärungen es für dieses „Fremdwort“ gibt. So schreibt der Duden: **Barmherzig**: mitfühlend, mildtätig gegenüber Notleidenden; Verständnis für die Not anderer zeigend. Herkunft mittelhochdeutsch barmherze(c), althochdeutsch barmherzi, durch Einfluss von: irbarmen (erbarmen) aus älterem armherzi, nach (kirchen) lateinisch misericors = mitleidig, eigentlich = ein Herz für die Armen (habend).

Bei Wikipedia lese ich: Die **Barmherzigkeit** (Lehnübersetzung von lateinisch misericordia) ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer mildtätig an. Die umgangssprachliche Formel „Mitleid und Barmherzigkeit“ deutet an, dass hier Unterschiedliches vorliegt, dass es also bei der „Barmherzigkeit“ weniger um ein Mit-Fühlen als um eine dessen nicht bedürftige Großherzigkeit geht. Sie gilt als eine der Haupttugenden und wichtigsten Pflichten der monotheistischen Religionen Judentum, Christentum, Islam, Bahai sowie anderer Religionen wie Buddhismus und Hinduismus. Im Judentum, Christentum und Islam wird die göttliche Barmherzigkeit (Barmherzigkeit Gottes) als herausragende Eigenschaft Gottes angesehen.

Im Tanach ist Barmherzigkeit eine der herausragenden Eigenschaften Gottes. Das Wort רַחֲמִים rachamím wird theozentrisch bestimmt: JHWH ist und handelt barmherzig, zeigt Erbarmen, weil er sich seines Volkes Israel annimmt. In der zentralen Offenbarung am Sinai gibt sich JHWH zu erkennen: „Der HERR ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.“ Während das „gnädig“ darauf verweist, dass Gott sich seinem Volk zuwendet, drückt das „barmherzig“ aus, dass Gott die Sünde zwar sieht, aber verzeiht und dem Bund mit seinem Volk treu bleibt. ...

Barmherzigkeit ist in der christlichen Tradition keine natürliche Eigenschaft des Menschen, sondern eine Eigenschaft Gottes, die der Mensch einerseits als himmlisches Motiv durch die ihm innewohnende

Gottesliebe besitzt und die ihm andererseits in höherer Form und unerschöpflich durch Gott zuteil wird.

Jesus beschreibt Gott im Gleichnis vom verlorenen Sohn als großzügigen und jederzeit vergebungsbereiten Vater und zeigt so, was Barmherzigkeit bedeuten kann: Eine unverdiente, aber großzügige Zuwendung in bedingungsloser Liebe. Der Apostel Paulus betont die Abhängigkeit des sündigen Menschen von der Vergebung Gottes in dessen unendlicher Barmherzigkeit. Aus Barmherzigkeit rettet Gott die Menschen aus der Verstrickung in ihre Schuld, entweder weil sie ehrliche Reue gezeigt und Buße geleistet haben oder weil sie zur Umkehr gekommen sind und Gutes getan haben. ... Die von Gott her erfahrene Barmherzigkeit wird dann auch zur Handlungs-Motivation des glaubenden Menschen. In diesem Sinne steht „Barmherzigkeit“ in engem Zusammenhang mit z. B. Nächstenliebe, Menschenliebe oder Humanität.

Für jeden Menschen verständlich erklärt die Barmherzigkeit Jesus in einem **Gleichnis in Lukas 10, V. 25 – 35**: Ein Gesetzeslehrer wollte Jesus auf die Probe stellen. »Meister«, fragte er, »was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« Jesus entgegnete: »Was steht im Gesetz? Was liest du dort?« Er antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand!« Und: »Du sollst deine Mitmenschen lieben wie dich selbst!« – »Du hast richtig geantwortet«, sagte Jesus. »Tu das, und du wirst leben.« Der Gesetzeslehrer wollte sich verteidigen; deshalb fragte er: »Und wer ist mein Mitmensch?«

Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. »Sorge für ihn!«, sagte er. »Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.««

Ein Mensch – ohne Gesicht und ohne Namen – liegt ausgeraubt und halbtot auf der Straße. Alles wurde ihm genommen, alles hat er verloren und alle Menschen gehen an ihm, an seinem Schicksal vorbei.

Und dann kommt der Mann mit der Dornenkrone. Der barmherzige Samariter im Gleichnis ist Jesus, der Christus, der Retter, der Erlöser. Auf Ihn hofft, der zerbrochen, ausgeraubt und halbtot auf der Straße des Lebens liegt, denn Jesus liebt, ohne Bedingungen zu stellen. Er reinigt mit Öl und Wein die Wunden, er verbindet die Verletzungen und bringt den verlorenen Menschen an einen sicheren Ort.

Was heißt für dich Barmherzigkeit?

Veronika László interviewt Gilgian Oester

„Was bedeutet uns dieses Wort? Woran denkst du bei diesem Begriff?“, fragte ich László, da doch das Jahr 2021 in der Evangelischen Kirche unter dieses Wort gestellt worden ist. Seine Antwort war: „Denk an Leila und ihre Familie, die aus dem Libanon vor Jahren hierherkam: – Du hilfst ihnen, du unterstützt sie, obwohl sich viele Helfer schon von ihnen abgewendet haben. Frag dich selbst: „Warum eigentlich stehst du dieser Familie bei? Viele meinen ja, sie haben es nicht mehr verdient, Hilfe zu bekommen. Ja, muss man sich Beistand und Hilfe verdienen, wenn man Not leidet und keinen Ausweg mehr weiß?“ Schon als Kind mochte ich diesen Gedanken nicht, dass ich mir die Aufmerksamkeit und Liebe verdienen muss. Ich erlebte es demütigend und empfand es als unanständig von den Erwachsenen. Sie werden es aus den folgenden Interviews erfahren, was unser Diakon so schön formuliert hat: „Schon durch unsere Geburt als ein Kind Gottes sind wir würdig der Liebe unserer Mitmenschen.“ Doch ich möchte dem Gespräch nicht vorweggreifen.

Warum helfe ich dann dieser Familie, die andere schon aufgegeben haben? Bin ich einfach nur schwach und lasse mich ausnutzen? Das glaube ich nicht, denn ich ziehe Grenzen und sage, wenn es notwendig ist, mutig nein. Ich helfe ihnen einfach nur, weil sie Not leiden, weil sie hier in Österreich bleiben möchten, weil sie ihre drei Töchter in einem freien Land, in Sicherheit aufwachsen lassen möchten, weil sie ihren Kindern ein besseres, ein schöneres Leben ermöglichen möchten und es für sie schwierig ist in einem Land mit einer fremden Sprache, Religion und Kultur. Die Familie vertraut mir, auch wenn ich hin und wieder nein sage; und ich habe furchtbare Angst, dass sie irgendwann einfach abgeschoben werden, da ich sie lieb gewonnen habe. Warum also helfe ich ihnen? **Weil gut zu sein einfach gut tut.**

Wer solch Rettung erlebt hat, ist nicht mehr derselbe, sondern ist befähigt zu lieben, und zwar jeden, der ihm über den Weg läuft, nicht weil er zur Familie, zur Verwandtschaft, zur Glaubensgemeinschaft, zur Nation gehört oder die gleiche Gesinnung und das gleiche Weltbild hat, sondern aus dem einfachen Grund: weil es Mensch ist und jeder Mensch in Seinen, in Gottes Augen unendlich wertvoll ist.



Teil 1: Interview mit unserem Diakon Gilgian Oester

Veronika László: Was bedeutet dir Barmherzigkeit?

Gilgian Oester: Barmherzigkeit hat für mich sehr viel mit der Würde von Menschen zu tun, Menschen zu helfen, zu ihrer Würde zurückzufinden. Aus Notsituationen, aus Problemen, die sie nicht lösen können, aus Schuldgefühlen heraus, was auch immer... um wieder zu Würde und Angenommenwerden zu kommen.

V. L.: Ich kenne Leute, die haben mit dem Wort *würdig* ihre Probleme gehabt, weil sie oft in ihrer Kindheit hören mussten: „...Du bist nicht würdig, also du bist nicht gut genug...“



G. O.: Darum geht es gerade! Oder? Wir sind Geschöpfe Gottes, alle Menschen, und das ist ja schon in sich Würde. Ich bin damit beschenkt worden. Gott hat sich ja etwas gedacht, wie er die Menschen gemacht hat. (Nach unserem Bilde.) Eine sehr würdevolle Situation, die wir hier haben, beziehungsweise Menschen sind von meinem Begriff her würdevolle Geschöpfe! Deshalb ist es mir auch wichtig, dass sie nicht degradiert und heruntergemacht werden und an tausenden Dingen hängenbleiben, sondern zu diese Würde wieder wachsen können. Das heißt manchmal, Gespräche, die sie aufbauen, manchmal auch natürlich materielle Hilfe, um einfach aus ihrer unwürdigen Situation wieder herauszu- kommen.

V. L.: Woran erkennst du, wer Hilfe braucht?

G. O.: Wenn ich jemanden treffe, der völlig zerknittert ist, also seelisch, innerlich, dann brauchte er ja jemanden, der ihn wieder in die Würde zurückführt. Also der ihm dabei hilft zu glauben, dass er Würde hat und in der Würde leben kann. Wenn jemand verschuldet ist oder einfach die materiellen Mittel nicht hat, um irgendwie menschenwürdig zu leben, dann muss man ihm materiell helfen, wieder dorthin zu kommen. Damit er wieder im Leben Fuß fassen kann und sich selber versorgen kann, weil das auch mit Würde zu tun hat: dass ein Mensch sich selber erhalten kann. Überscheidung, Neustart, Asylverfahren ... oder was auch immer die Situation ist, er soll ja würdevoll leben können.

V. L.: Die geflüchteten jungen Männer in unserer Gemeinde sehen in dir einen Vater, der sie lehrt, der sich um sie kümmert, der zur Stelle ist, wenn Probleme auftauchen, der sie tröstet. Hast du nicht manchmal das Gefühl, dass du von ihnen ausgenutzt wirst? Es ist andererseits natürlich auch die Aufgabe eines Vaters, immer wieder einmal mehr zu geben...

G. O.: Ich denke in den verschiedenen Lebensphasen kann man das mehr oder weniger erkennen, was jemand für einen tut. Die Jungs schätzen das natürlich, dass jemand da ist, der irgendwie einen Blick für ihre Situation hat. Eine Vaterfigur ist da ein ganz wesentlicher Punkt, dass man in ihrem Leben ein Teil sein kann, bei dem man ein Stück Geborgenheit erleben kann. Diese jungen Burschen sind von ihren Familien weg, bei vielen von ihnen lebt der Vater oder bei manchen lebt die ganze Familie nicht mehr, sie müssen irgendwo andocken können. Das hat auch etwas mit Würde zu tun. Ich finde wieder ein Umfeld, in dem ich leben kann. Ich finde Menschen, die mir wohlgesonnen sind. Ich finde Menschen, die für mich ein Herz haben. Jesus sagte: Werdet barmherzig, wie ich barmherzig bin!

V. L.: Du hilfst jedoch nicht nur Menschen, die Christen sind und die an Jesus glauben...

G. O.: Es hat jeder Mensch Würde, nicht nur ein Christ! Weil jeder Geschöpf Gottes ist. Wir haben das im Evangelium klar niedergelegt, aber wir haben das im säkularen Sinne auch in den Menschenrechten niedergelegt. **Jeder Mensch hat Würde, weil er ein Mensch ist, ein Geschöpf Gottes!** Egal, was seine Herkunft ist, was seine Hautfarbe ist und so weiter. Letztlich auch egal, was er in seinem Leben schon angestellt hat. Das mag seine Würde minimieren bei Menschen, aber bei Gott bleibt diese Würde. Gott sagt: Er ist mein Geschöpf! Jesus ist auch so mit Menschen umgegangen!

V. L.: Profitierst du auch etwas von diesem helfenden Leben, und wenn ja, wie?

G. O.: Natürlich profitiere ich auch! Ich denke: Immer wenn man Menschen hilft, profitiert man selber auch. Ich profitie-

re natürlich insofern, dass für mich in meinem Leben relativ früh klar war, dass ein Teil meines Lebenssinnes ist, für andere Menschen da zu sein. Wie das Bild von einer abbrennenden Kerze, die Licht spendet, aber sich dabei verbraucht.

V. L.: Fühlst du dich manchmal ausgenutzt?

G. O.: Man muss ein bisschen auf der Hut zu sein. Es ist immer, wenn du in einer Rolle bist, wo du anderen helfen willst, muss du auch dafür sorgen, dass sie dich nicht einfach ausnehmen. Also unwürdig ausnehmen. Weil das für meine Begriffe keine Hilfe ist. Denn Menschen sollen ja zur Würde durch Selbstständigkeit kommen. Leute sollen sich nicht angewöhnen, auf Kosten der anderen zu leben für den Rest ihres Lebens. Das ist für mich nicht Menschenwürde! Und das ist auch nicht Barmherzigkeit! Denen muss man sagen: Na, halt mal! So geht das nicht! Du hast zwei gesunde Hände, du kannst etwas arbeiten. Ich helfe dir, einen Job zu finden. Das ist für mich wichtig. Ich will ja Menschen nicht degradieren, ein Leben lang von Almosen zu leben. Das ist kein würdiges Leben! Leute, die arbeiten können, die sollen auch arbeiten, das ist die Gleichung im Neuen Testament! Wenn ich nicht arbeiten will, so soll ich auch nicht essen.

V. L.: War es in den vergangenen Monaten wegen der Coronapandemie schwerer, barmherzig zu bleiben?

G. O.: Corona ist für mich keine gewaltige Herausforderung. Natürlich würde ich manches gerne tun, was ich jetzt nicht tun kann, aber dann sucht man andere Wege. Zum Beispiel habe ich mich mit Leuten einzeln getroffen, weil man sich nicht in Gruppen treffen durfte. Und das war total gut, weil wir auf eine tiefere Ebene in den Gesprächen gekommen sind, die in der Gruppe sicher nicht möglich gewesen wären.

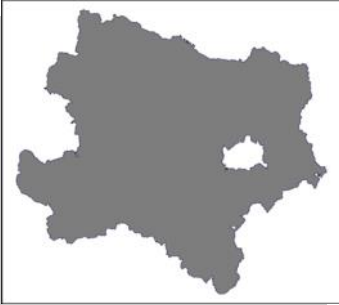
V. L.: Wie denkst du an die Menschen zurück, die deine Hilfe in ihrer Not brauchten und mittlerweile ihr Leben auf die Reihe bekommen haben?

G. O.: Bei den Asylanten in vielfältiger Weise. Viele, die wir hier getauft* haben und von Anfang an betreut haben, haben schon den Asylstatus, haben einen Job, eine Wohnung, ihre Familie, Kinder sind in der Schule, integrieren sich und das ist für mich ein große Genugtuung. Da ist etwas gelungen! Ist das nicht schön?



*P.S.: Zwei Tauffotos finden sich auf Seite 23!

In der derzeit ungewissen Zeit sehen Sie bitte auf unserer Homepage
www. evang-melk-scheibbs.at nach oder rufen an!
Voraussichtlich starten wir im Herbst wieder mit unseren Kreisen.



Wir beten für unser Land

Jeden dritten Donnerstag im Monat beten wir in realen Treffen in der Landhauskapelle St. Pölten für unser Land.

Die nächsten Termine: **15. April, 20. Mai und 17. Juni** jeweils um **18. 30 Uhr**

Reduziert und erweitert – unser Angebot an Gottesdiensten!

Im Betsaal Gaming und in der Schlosskapelle Wieselburg finden derzeit (Anfang März) keine Gottesdienste statt. Trotzdem finden Sie in unserer Gottesdienstübersicht für Wieselburg Termine – für den Fall, dass das wieder möglich sein wird. Schauen Sie auf unsere Homepage **www.evangel-melk-scheibbs.at**! Dort ist die aktuelle Lage zu ersehen. Wir haben aber auch eine Erweiterung unseres Gottesdienstangebotes: **Videogottesdienste!**

Ergänzung zur Vorstellung unseres neuen Kurators Werner Oberegger im letzten Heft:

Die **Aufzählung unserer Kuratoren** ist nicht vollständig, da fehlen Namen wie Ing. Friedrich Beck und Ing. Peter Tillian, Ing. Hans Joachim Plehn, AR Max Glänzel, Bmstr. Gernot Müller und wohl auch noch andere. Wir bitten um Nachsicht!

Liebe Gemeindemitglieder, Gönner und Freunde der Evangelischen Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs!

Auch diesmal legen wir dieser Ausgabe der Evangelischen Information **keine Zahlscheine** bei.

Dennoch möchten wir, wie immer, **um Spenden zugunsten unserer Gemeinde bitten**.

Unsere Bankverbindung lautet:

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Melk-Scheibbs IBAN: AT55 4715 0323 1099 0100 BIC: VBOEATWWNOM

♥ herzlichen Dank für Ihre Spende!

Wer wie erreichbar ist:

Pfarrer László László ist unter 02752/52275 oder 0699/18877359 erreichbar.

Sprechzeiten: Dienstag bis Freitag zwischen 8:00 und 11:00

Kontakt zu unserem **Kurator Werner Oberegger**: 0664/4132608 und kurator@evangel-melk-scheibbs.at

Unser **Diakon Gilgian Oester** ist unter 0650/7167800 zu sprechen.

Den **Gemeindepädagogen Thomas Carlsson** erreichen Sie unter: 0699/18877356, Dienstag – Samstag von 9.00 bis 18:00.

Bei **Kirchenbeitragsfragen** wenden Sie sich an **Christa Trinkl**: c.trinkl@gmx.at

Unsere Gottesdienste



	Erlöserkirche Melk	Schlosskapelle Wieselburg	Heilandskirche Scheibbs	Betsaal Gaming
Do 1. April Gründonnerstag			19:00	
Fr 2. April Karfreitag	10:00	10:00	10:00	
So 4. April Ostersonntag	10:00			
Mo 5. April Ostermontag		10:00	10:00	
So 11. April	10:00	10:00	10:00	
So 18. April	10:00	10:00	10:00	
So 25. April	10:00	10:00	10:00	
So 2. Mai	10:00	10:00	10:00	
So 9. Mai	10:00	10:00	10:00	
So 16. Mai	10:00	10:00	10:00	
So 23. Mai Pfingstsonntag	10:00			
So 30. Mai	10:00	10:00	10:00	
So 6. Juni	10:00	10:00	10:00	
So 13. Juni	10:00 Mostviertler Allianzgottesdienst im CZA Amstetten			
So 20. Juni	10:00	10:00	10:00	
So 27. Juni	10:00	10:00	10:00	

Alpha kommt!!!

Was ist Alpha?

Alpha ist eine Reihe von interaktiven Treffen. Gemeinsam können sowohl Christen, die schon länger dabei sind, als auch am Glauben interessierte Menschen die Themen Leben, Glaube, Sinn erforschen und vertiefen. Alpha ist locker. Es setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus – eine bewährte Möglichkeit, mehr über den christlichen Glauben zu erfahren.

Alpha ist für alle! Bei Alpha zählt jede Meinung und der Austausch findet in einer freundlichen, ehrlichen und lockeren Atmosphäre statt. Keiner ist gezwungen, etwas zu sagen und es gibt nichts, was nicht gesagt werden darf.

Ich selbst, Thomas Carlsson, habe letztes Jahr in der Pfarre Steinakirchen einen Alpha-Kurs erlebt. Die Wirkung auf die Teilnehmer war sehr positiv! Freude und geistliche Kraft kam in die Leute; eine Freude am Evangelium!

Wer führt Alpha durch?

Nette, liebevolle, lebenserfahrene Menschen, die in enger Beziehung zu Christus leben. [So würde ich, Thomas, sie beschreiben :0)]

Teilweise sind sie von der Diözese St. Pölten angestellt, es gibt aber ein erweitertes Team von freiwilligen Helfern und Helferinnen.

Wann ist der Start geplant?

Der Kurs startet direkt **nach Ostern am Mittwoch, dem 7. April.**

Wie lange geht Alpha?

Alpha besteht aus 10 Treffen und einem gemeinsamen Wochenende.

Dadurch würde es etwa gegen Ende Juni enden. Das gemeinsame Wochenende ist ENTWEDER über Christi Himmelfahrt gelegt ODER zwei Wochen später, das Wochenende NACH Pfingsten.



Wie lange dauert ein Abend?

Die wöchentlichen Präsenztreffen würden je zwei Stunden dauern.

Die Online-Variante ist bedeutend kürzer, da das gemeinsame Essen zu Beginn entfällt.

Der Ablauf beinhaltet IMMER einen Vortrag und anschließend Kleingruppen, in denen über das Gesagte nachgedacht wird.

Wo?

Je nach Pandemie-Lage wird der Kurs online via ZOOM angeboten. Falls möglich, werden wir uns aber in den Räumlichkeiten der Pfarre Scheibbs treffen (Rathausplatz 7), denn der Alpha-Kurs ist überkonfessionell evangelikal.

Hintergrund von Alpha

Ursprünglich wurde der Alpha-Kurs in der Anglikanischen Kirche in England gegründet. Nachdem die Säkularisierung in England viele Menschen der Kirche entfremdet hat und andere in der Kirche hauptsächlich der Tradition wegen geblieben, hat der Alpha-Kurs geholfen, viele Gemeinden zu revitalisieren. – Es ist eine lebendige Beziehung zu Jesus entstanden, die Mitarbeit vor Ort hat langfristig profitiert. <https://alpha.at/>

Bei Interesse bitte melden bei mir: **Thomas Carlsson;** ichthys3@gmx.at 0699 188 77 356

Hauskreise

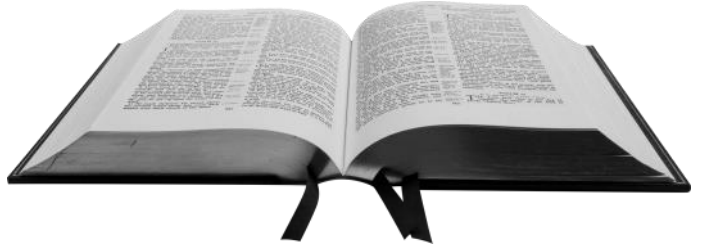
Kurz vor Weihnachten war es soweit, der Junge Erwachsenen- und der Scheibbs-Bibelkreis sind online durchgestartet.

Der **Hauskreis Junge Erwachsene** möchte jungen Erwachsenen in ihrer Lebensphase einen Input fürs Leben (einen Vers aus der Bibel mit einer Beispielgeschichte und Anwendungsfragen) mitgeben. Genau gleich wichtig ist es uns aber, einen Austausch untereinander zu haben, also am Leben von anderen mitzufühlen, für die Anliegen der anderen zu beten, uns an Gelungenem zu freuen und Schwieriges mitzutragen.

Nach einigen Treffen vor Ort im Sommer gelingt uns das seit Dezember nun auch sehr gut online, die Teilnehmerinnen freuen sich schon jedes Mal auf die geistliche Morgenstunde am Samstag.

Wenn du auch gern dazu stoßen willst, melde dich bei mir: *Thomas Carlsson 0699 188 77 356*

In **Scheibbs** war während des Gemeindeaufbau-Treffens im Sommer klar geworden, dass vor Ort ein **Bibelkreis** gewünscht wäre.



Wir haben uns für die Arbeit mit einem Buch der Bibel entschieden. Seit Mitte Dezember nehmen wir nun im Abstand von sieben bis zehn Tagen einige Verse durch und erarbeiten sie gründlich an Hand einer Bibel- lesehilfe des Bibellesebundes. Wir sind noch eine relativ junge Runde und offen für Zuwachs: – Wer möchte mitmachen und lässt sich auf Texte aus einem der **ERMUTIGENDSTEN BÜCHER** in der Bibel ein?

Bei Interesse melde dich gern bei mir:
Thomas Carlsson 0699 188 77 356



Online- Konfi- Projekthalbttag

Eigentlich hatte ich im Sommer noch die kleine Hoffnung, dass man im Herbst mit gewissen Einschränkungen die außerschulischen Kleingruppen durchführen könnte. Doch dann kam der Lockdown ab November. Seitdem sind wieder Gruppentreffen vor Ort verboten. Besonders schwer traf diese Einschränkung Bereiche, wo gerade neue Gruppen im Entstehen waren, wie z.B. die Konfirmanden.

Ursprünglich wollten wir uns mit ihnen Mitte November zu einem ersten Kennenlernen treffen .

Nun freut es mich, dass unser erster Online-Projekthalbttag bei den KonfirmandInnen Lisa, Fabian, Tobias und David am 12. Februar gut angekommen ist. Diese Konfi-Gruppe besteht aus den zwei Jahrgängen 2020/21 und 2021/22. Sie werden gemeinsam im Mai 2022 konfirmiert werden und bis dahin werden sie in diesem Schuljahr an noch zwei weiteren Samstagnachmittagen mit unserem Konfi-Team bekannt gemacht.

Erfreulicherweise sind drei junge Damen aus den vorhergehenden Konfi-Jahrgängen, Marlene, Tanja und Jaqueline, im Konfi-Team mit dabei.

Sie haben mit der Durchführung von Spielen, vor allem aber auch mit ganz persönlich erzählten Geschichten und Glaubenserfahrungen den Online-Projekthalbttag interessant gestaltet.

Wir hatten uns bereits im Oktober noch in persönlichen Vorbereitungstreffen und einer kurzen Schulung vorbereitet. Dann traf uns der Lockdown und wir konnten nicht mehr unser Programm für das erste geplante Treffen umstellen.

Mittlerweile haben sich aber viele Treffen und auch Besprechungen über ZOOM oder TEAMS bei uns in der Gemeinde etabliert (siehe auch die Berichte von unseren Hauskreisen) und somit bin ich, wie auch die Familien gewohnt, dass man über den Laptop mit einer Gruppe in Verbindung gesetzt wird.

Wir freuen uns aber darauf uns auch vor Ort einmal zu treffen. Vielleicht klappt das ja bereits beim nächsten Mal, im April? Wie auch immer – es hat Spaß gemacht!!!

Konfi-Projekthalbtage – ZIEL: die Gemeinde kennen lernen, als Gruppe einander kennen lernen. Gemeinschaft haben, Spaß erleben und über ein Leben mit Gott hören.



Buchtipp

Thaddäus Schindler

STAYONFIRE – Wie dein Glaube im Alltag sein Feuer behält

Gb. 208 S. Brunnen, 2020 € 15,50

STAYONFIRE, eine Onlineplattform, mit der Vision, „dich in jedem Bereich deines Lebens wirksam zu ermutigen.“ Als Team produzieren sie Videos, verfassen Blogbeiträge, gestalten Bilder für Social Media, nehmen Podcasts auf und entwickeln eine App, um jeden Einzelnen Tag für Tag im Glauben neu zu stärken und zu ermutigen.

Auf den rund 200 Seiten nimmt Thaddäus Schindler, Gründer und Leiter von STAYONFIRE, den Leser mit hinter die Geschichte und Kulisse von STAYONFIRE. Er erzählt, wie es zu der Idee und Vision kam, von den enttäuschenden Momenten und den Herausforderungen, von den persönlichen Schwächen und innerlichen Hindernissen. Diese Geschichte zieht sich durch das gesamte Buch, aber zusätzlich dazu gibt der Autor Einblicke in seine persönliche Glaubensreise, in sein Leben und seine Gedanken. Ebenso beschäftigt er sich mit der zentralen Frage des Buches, die bereits im Untertitel anklingt: Wie kann ich meinen Glauben auch im Alltag Feuer verleihen? Und zwar nicht nur bei geistlichen Höhepunkten wie christlichen Events, Freizeiten oder Camps, sondern zwischen eng getackten Terminen und Herausforderungen im Alltag. So schreibt er im Buch: „Ein Feuer für Jesus zeigt sich weniger in einem Gefühl als vielmehr in der Entscheidung weiterzugehen, wenn die Euphorie einmal ausbleibt.“

In „STAYONFIRE – Wie dein Glaube im Alltag sein Feuer behält“ berichtet Thaddäus Schindler offen und ehrlich von den Höhen und Tiefen auf dem Weg, Gott ganz real zu erleben. Es ermutigt einen auf der eigenen Glaubensreise, gibt Tipps für den stetigen Glauben im Alltag und es eröffnet einem beim Lesen die Möglichkeit zu einem Perspektivenwechsel. Auch die zusammenfassenden Key-points am Ende eines jeden Kapitels haben es verdient, hervorgehoben zu werden, denn sie helfen einem super die Hauptaussagen der vorigen Seiten mitzunehmen.

Für Dich gelesen: Naomi Hinkelmann



**Raiffeisenbank
Mittleres Mostviertel**
www.rbmm.at



Open Doors: Seit drei Jahren verschleppt– Leah Sharibu



Leah Sharibu ist gefangen, weil sie Christin ist In der zweiten Februar-Hälfte ereignete sich ein trauriger Jahrestag: Einzig weil Leah Sharibu Christin ist, ist sie noch seit nun über drei Jahren in den Fängen der islamistischen Terror-Miliz Boko Haram. Gleichzeitig mit ihr waren versehentlich über 100 muslimische Mädchen verschleppt worden – als dies Entführer dies merkten, wurden sie wieder freigelassen ... bis auf Leah.

Es war ein trauriger Tag, jener 19. Februar 2018, in Dapchi



Leahs Schulkollegin Affodia entkam dem Kidnapping nur knapp

im Norden Nigerias. Nicht weniger als 110 Schulkinder wurden entführt. Unterwegs starben fünf Mädchen. Irgendwann stellten die Kidnapper fest, dass es sich nicht um christliche, sondern um muslimische Mädchen handelt. Etwa einen Monat später preschten neun Geländewagen mit den schwarzen Boko-Haram-Flaggen in den Ort Dapchi und setzten ihre 104 Mädchen unter dem Jubel

der Bevölkerung ab – mit einer Ausnahme: Leah Sharibu.

Boko Haram entschuldigten sich bei Eltern

Die Boko-Haram-Mitglieder entschuldigten sich bei der Freilassung bei den Eltern und sagten, dass sie die Mädchen nicht entführt hätten, wenn ihnen bewusst gewesen wäre, dass es sich um muslimische Schülerinnen und nicht christliche handelte. So blieb einzig Leah Sharibu zurück, weil sie sich weigerte, zum Islam überzutreten (es darf davon ausgegangen werden, dass sie anschließend nicht zu ihren Eltern

zurückgebracht worden wäre. Vergleichbare Fälle in anderen Ländern zeigten, dass auf diese Weise «konvertierte» Musliminnen nicht mehr in die Hände christlicher Eltern gegeben werden).

Die Welt wird aufmerksam

An internationaler Aufmerksamkeit fehlte es nicht. Die britische Zeitung «The Guardian» kürte sie zur «Person des Jahres 2018» und Gideon Parag, Gründer und Leiter der «Para-Malla Peace Foundation» forderte im Jahr 2020 am



Leah Sharibu – verschleppt

Rande des World Economic Forum (WEF) in Davos, dass sich der Westen bei den nigerianischen Botschaften für die Befreiung von Leah stark machen. Am WEF konnte Open Doors damals gemeinsam mit der Weltweiten Evangelischen Allianz, zu der auch die Österreichische Evan-



Leahs Eltern und Großmutter

gelische Allianz gehört, ihre Stimme öffentlich für die Glaubensverfolgten erheben. Beten Sie für Leah Sharibu und die anderen Mädchen (zum Beispiel jene aus Chibok), die in Nigeria um ihres Glaubens willen entführt worden sind.
www.opendoors.ch und www.opendoors.at

Nigeria – ein Land am Scheideweg

Als eine der komplexesten und korruptesten Nationen in Westafrika hat Nigeria mit tiefgreifenden Problemen zu kämpfen. Aufgrund seiner Größe und seiner menschlichen und natürlichen Ressourcen hat es das Potenzial, eine starke Kraft auf dem Kontinent zu sein – Nigeria ist mit fast 200 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas.

Die politische Instabilität, die Unsicherheit und die grassierende Korruption, die das Land seit Jahrzehnten prägen und immer noch andauern, haben es jedoch erheblich geschwächt. Regionale, ethnische und religiöse Spannungen und die Konkurrenz unter Politikern verschärfen das Problem. Das Ausmaß, in dem diese Probleme angegangen werden, wird darüber entscheiden, ob Nigeria in der Lage sein wird, sein Potenzial zu verwirklichen und ein wohlhabendes und stabiles Land zu werden oder nicht. Die aktuellen Trends im Land scheinen jedoch darauf hinzudeuten, dass Nigeria auch weiterhin ein Land sein wird, das darum kämpft, sich über Wasser zu halten.



Pfarrer vor Gemeinde in Nigeria

Auf dem Weltverfolgungsindex 2021 von Open Doors hat sich das Land von Rang 12 auf 9 verschlechtert.

Scharia eingeführt – Druck auf Christen gestiegen

Religion spielt eine zentrale Rolle in der nigerianischen Gesellschaft. Nach Schätzungen der World Christian Database (WCD) von 2020 sind 46,2 % der Bevölkerung muslimisch und 46,3 % christlich. Obwohl Nigeria verfassungsmäßig ein säkularer Staat ist und die Religionsfreiheit in der Verfassung verankert ist, hat die herrschende Elite des Nordens seit fast 40 Jahren Muslime bevorzugt und Christen diskriminiert. Seit 1999 wurde die Scharia in zwölf nördlichen Bundesstaaten eingeführt, sehr zum Unmut und der Besorgnis der Christen. In der Region des mittleren Gürtels in Nigeria, einschließlich des südlichen Bundesstaates Kaduna, töten und vertreiben militante Fulani-Kämpfer Christen und übernehmen ihr Ackerland. Es wurde wenig getan, um die Übergriffe gegen Christen in diesen Gebieten zu stoppen.

Der Islamisierungsprozess in Nigeria wird von den drei ethnischen Gruppen der Fulani, Hausa und Kanuri in einer Art Koalition intensiv vorangetrieben. Bis auf einige ihrer Mitglieder, die sich dem christlichen Glauben zugewandt haben, folgen sie einer stark islamisch geprägten politischen Agenda. Die politisch derzeit einflussreichsten Akteure in Nigeria gehören diesen drei ethnischen Gruppen an. Dadurch entsteht die Gefahr eines ethnischen Konflikts.



Marktstand in Nigeria



Trost und Hilfe in der Heiligen Schrift finden

Gebetsanliegen

Bitte beten Sie für Nigeria:

Bitten Sie um Gottes Trost für die Christen, die vertrieben wurden, geliebte Menschen und ihr Zuhause verloren haben und traumatisiert sind.

Beten Sie für die entführten Christen, dass sie Gottes Nähe erfahren und er sie befreit.

Beten Sie für Präsident Muhammadu Buhari und seine Regierung.

Beten Sie, dass sie entscheidende Maßnahmen ergreifen, um alle Bürger in jedem Teil des Landes zu schützen.

Beten Sie, dass die Hilfe durch Partner von Open Doors die Gemeinde stärkt, auch unter schwierigsten Umständen das Evangelium zu bezeugen und weiterzugeben.

Welche Sprache spricht Gott?

Werner Stritar



Blöde Frage – oder? Gibt es die? Kaum vorstellbar, wenn wir Menschen doch an die 7.000 verschiedenen Sprachen sprechen. Und einander kaum verstehen, ja nicht einmal mit Hilfe von Gesten, denn die sind auch verschieden und missverständlich. Im 11. Kapitel der Genesis wird uns als Ursache der Vielfalt erzählt: Die Menschen maßten sich an, sich selbst größer und Gott kleiner zu machen:

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.

Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der Herr von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der Herr daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Wie endete das? – In vielen Sprachen! Natürlich weiß ich, dass jede Sprache unseren Horizont erweitert, Herz und Geist bereichert. Aber nur mühselig erlernen wir oft die Sprachen anderer Völker, setzen Native Speaker, Dolmetscher, Übersetzer, Volkshochschulsprachkursleiter, Wörterbücher oder den Google-Translator ein, um einander zu verstehen. Mühselig ernährt sich das Eichhorn, sagen wir. Aber noch mühseliger ist's für sprachlich nicht sehr Begabte, eine andere Sprache zu erlernen. Von Barrierefreiheit keine Spur. Beispiele? Wir haben vier Fälle, im Finnischen sind es 15. Und wir staunen, dass Somalier über 200 Ausdrücke haben, die mit ihren Kamelen zu tun haben. Dass die Wörter der Chinesen bloß aus einer einzigen Silbe bestehen, wissen wohl viele, aber diese Silbe gibt es in vier Tonhöhen. Aus eins mach vier also. Buschmänner im südlichen Afrika kennen Klick- und Schnalzlaut, an denen viele Missionare scheiterten. Und den Russen fehlt das Wort „haben“. Da heißt es nicht „Ich habe ein Foto“, das wird mit „Bei mir ist ein Foto“ umschrieben. Gibt es überhaupt eine Sprache, die alle verstehen? Und welche Sprache spricht Gott?

Gottes erste Sprache ist wohl **seine Schöpfung**. Das kann (aber wird leider nicht immer) ein jeder erkennen, der mit offenen Sinnen durch die Welt geht. Ich gehe viel und lerne von Mal zu Mal mehr, mir gehen bei diesen Wanderungen die Augen auf und über.

Die Vielfältigkeit der Donauwellen, die nuancierten Brauntöne, das Hellgrün der Saat, die Formen der Wolken und ihre über die Erde wandernden Schatten, da und dort ein paar Knospen, Schneeglöckchen in Fülle, bizarre Baumformen, streitende Krähen, Entenpaare, auch Eisgebilde am Uferrand und die bunte Vielfalt der Blumen... Nein, es braucht nicht viel, um all das zu

sehen, zu hören, zu riechen, zu spüren. Bloß offen sein für die Schönheit der Schöpfung!

Manchmal spricht uns Gott selber an – in unserer Sprache. Nein, nicht alle machen diese Erfahrung. Aber viele haben das erlebt. Die Bibel erzählt von solchen Begegnungen. Gott spricht uns auch über andere Menschen an. Begegnungen, in denen wir spüren: Da will uns ein anderer etwas mitteilen, einer, der in die Tiefe denkt, uns Weite schenkt.

Gott spricht die Sprache der Liebe, der Barmherzigkeit, der Versöhnung, der Verzeihung, der Heilung.

Und **Gott spricht die Sprache der Zeichen und Wunder**. Man muss sie nur zulassen. Zeichen und Wunder, damit wir Kleingläubigen glauben können, anderen davon erzählen können. Erzählen von seiner Barmherzigkeit.

Das sind Gottes Sprachen, die wir alle verstehen. Welche Sprachen sprichst du, sprechen Sie?



Ziegen gegen Hunger & Armut

Äthiopien: Äthiopien ist von Konflikten und Krisen schwer gezeichnet und zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Lebensbedingungen sind hart und die Wetterverhältnisse extrem, die Ressourcen knapp. Brot für die Welt macht sich gemeinsam mit der Evangelischen Mekane Jesus Kirche dafür stark, **Hunger und Armut** in Äthiopien langfristig zu bekämpfen.

Damit die Menschen trotz langanhaltender Dürrezeiten genug zu essen haben, verteilen wir **Nutztiere** wie Ziegen und dürreresistentes **Saatgut** wie Süßkartoffel-Stecklinge. Wir helfen beim Anbau und sichern so wertvolle Ernten.

Mun Kunen und seine Familie gehören zu den mehr als 400.000 Menschen, die aufgrund des Bürgerkrieges im benachbarten Südsudan nach Äthiopien geflohen sind. Sie hatten nichts mehr außer der Kleidung, die sie am Leib trugen. Jetzt hat die Familie **endlich wieder genug zu essen**. Denn dank Spenden erhielt der 36-jährige Vater von fünf Kindern ein kleines Stück Land und eine Schulung in nachhaltiger Landwirtschaft. Zum Glück sind die Ernten gut. „Wir haben jetzt morgens und abends etwas zu essen“, erzählt Mun Kunen dankbar.

Zusätzlich konnten wir der Familie vier **Zicklein** schenken. Freudig hat Mun Kunen den Aufbau einer Ziegenzucht gestartet und alle helfen motiviert mit. Besonders der 12-jährige Sohn Bhan kümmert sich liebevoll und enthusiastisch um die Tiere. Denn er weiß genau: Durch den Verkauf der Ziegen kann sein Vater das **Schulgeld** für ihn bezahlen. Bhan möchte einmal Arzt werden.



Foto: Jörg Böhling

Projekte wie dieses sind nur dank Spenderinnen und Spendern möglich.

Bitte unterstützen auch Sie unsere Arbeit!

Schenken Sie mit Ihrer Spende Ziegen gegen Hunger und Armut!

So hilft Ihre Spende:

€ 40,- = **Süßkartoffel-Stecklinge** für 20 Familien

€ 70,- = 200 kg **Mais-Saatgut** (reicht für 16 Hektar Land)

€ 160,- = **4 Ziegen** zum Aufbau einer Kleintierzucht

Brot für die Welt | IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366

Zweck: Osteraufruf 2021

www.brot-fuer-die-welt.at

Jeder Beitrag zählt!

Das dargestellte Projekt ist beispielhaft für die weltweite Arbeit von Brot für die Welt. Spenden kommen daher auch der gesamten Arbeit weltweit zugute.



Ihre Spende
ist steuerlich
absetzbar.



Scannen & Spenden!

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

simul, iustus & peccator



Zu S. 10 und 11: Taufe wie einst, aber Kleine Erlauf statt Jordan



Der Auferstandene (Il Risorto) nennt Franco Trevisan seine Skulptur in Padua. Befreit vom Schmerz, losgelöst vom Kreuz schwebt Jesus. Ostern = Auferstehung, Befreiung!

WER MACHT AUS GUTEN
IDEEN ERFOLGE?

A 3390 Melk
Spielberger Straße 28
T +43-2752/550-0
www.gradwohl.co.at

WERBUNG
WIE SIE SEIN SOLL.

Gradwohl
DISPLAYS

